

reformierte
kirche männedorf



Predigt von Pfrn. Anne Polster



Datum 26. Januar 2025

Reformierte Kirche Männedorf

Thema: "Wo manche Träne fällt, blüht auch eine Rose"

Text: Johannes 3,16-17

Liebe Gemeinde

«Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!» kann man vielleicht mit einer Sonnenblume sagen. Aber «Du fehlst mir!» oder «Schön, bist du wieder da!», das geht mit einer Rose definitiv besser als mit einer Tulpe. «Entschuldigung, ich habe einen Fehler gemacht, kannst du mir verzeihen?» Stellt euch mal vor, das sagt einer mit Hortensie in der Hand. Hübsch. Aber Rose wäre irgendwie besser gewesen. Und erst recht für ein «Ich liebe dich!» - was es da braucht, ist ja wohl klar! Etwas anderes als in dem Fall eine rote Rose kommt wirklich nicht in Frage.

Wer eine Rose verschenkt, dem nimmt die Blume das Sprechen ab. Solche Sätze wie «Ich liebe dich!» und «Du fehlst mir!» brauchen eh mehr als Worte. Und ausserdem sagt die Rose ja schon alles und viel besser! Der Duft sagt: «Du bedeutest mir viel.» Die zarten Blätter der Blüte sagen: «Wie kostbar du mir bist.» Und die Dornen? Die Rose könnte nicht die Blume der Liebe sein, ohne die Dornen! Denn wer liebt, der ist verletzlich, wie die zarten Knospen einer Rose und der Schmerz, der aus der Liebe entsteht, der ist wie ein dicker Rosendorn, der sich in die Haut und ins Fleisch bohrt. «Wo eine Träne fällt, blüht auch eine Rose», wie Hebel dichtet. Wer liebt, nimmt in Kauf irgendwann einmal, vielleicht nicht morgen, aber irgendwann wegen der Liebe Tränen zu vergiessen. Die Liebe und Schmerz lassen sich nicht trennen. Die Rose könnte nicht die Blume der Liebe sein, wenn sie nicht Dornen und eine leuchtende duftende Blüte vereinen würde. Rosen sind die Königin der Blumen. Sie sind ein Symbol für die Liebe zwischen Menschen. Aber das ist nicht alles, denn die Rose ist seit Jahrhunderten auch ein Symbol für die Liebe Gottes.

«Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab. Jeder, der an ihn glaubt, soll nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.» So sagt Jesus zu Nikodemus. In der Dunkelheit hatte dieser sich auf den Weg zu Jesus gemacht. Er war ein Mann von Rang und Namen mit Einfluss unter den Juden. Mitglied im Rat und hochgelehrt. Jesus interessiert ihn. Vieles hatte er von Jesus gehört. Noch mehr war unter den reichen Juden, zu denen auch er, Nikodemus, gehörte über Jesus geredet worden. Aber seinen Status will Nikodemus lieber nicht aufs Spiel setzen. Lieber soll niemand mitbekommen, dass er Jesus einen Besuch abstattet. Nikodemus kommt mit vielen Fragen. Sind sie beantwortet worden von Jesus? Oder ist er jetzt mit noch mehr Fragen auf dem Heimweg? «Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab. Jeder, der an ihn glaubt, soll nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.» So sagt Jesus. Was Nikodemus dazu denkt, das erfahren wir bei Johannes nicht und auch nicht, was diese Worte in ihm ausgelöst haben.

«Gott liebt dich». Ein schöner Satz ist das. Er wollte das es so wäre! Vielleicht fragt er sich: Sind das mehr als nur Worte? Woher bekomme ich Gewissheit, dass es Gott nicht egal ist, wenn ich weine, verletzt bin, oder trauere? Woher weiss ich das? Und kann Jesus ihm zeigen, dass Gott mitten in der Welt ist und nicht irgendwo weit weg? «Gott ist die Liebe» hat Jesus gesagt. Liebe ist nie fern und fremd. Liebe sucht die Nähe. Ein Gott, der die Welt schön erschaffen hat und sich ansonsten aus der Welt heraushält, könnte kein Gott der Liebe sein. Das ginge nicht!

Nikodemus hat also verfolgt, was aus Jesus geworden ist. Er hat ihn nicht aus den Augen gelassen. Und mit der Zeit hat er immer mehr verstanden, was dieser Satz, den Jesus ihm damals gesagt hat, bedeutet. Ist es nicht etwas vom Schlimmsten, mit ansehen zu müssen, wie ein Mensch, den man liebt, leidet und Schmerzen hat? Das ist furchtbar! Nur wenn einer lieblos ist, lässt ihn so etwas kalt. Wenn Jesus gesehen hat, dass ein Mensch in Not ist, dann hat er gehandelt. Wenn einer am Strassenrand nach Jesus geschrien hat, dann ist Jesus stehen geblieben. Weder vor hochansteckenden Krankheiten noch vor der seelischen Not von reichen korrupten Steuerhinterziehern ist er zurückgeschreckt. Selbst zu so einem ist er hingegangen und will dessen Bestes. Für die Menschen, die ihn suchen und die ihn brauchen nimmt er viel in Kauf. Anfeindungen und Verleumdungen. Und sogar den Tod. Ist das nicht der letzte Prüfstein der Liebe? Für wen, würdest du dein Leben aufs Spiel setzen? Doch nur für jemanden, den du über alles liebst.

Wenige Jahre nach ihrem Gespräch wird Nikodemus an einem Grab stehen. Am Grab Jesu, den er damals mitten in der Nacht aufgesucht hat. Was geht ihm in diesem Augenblick durch den Kopf, als er eine riesige Menge Myrrhe und Aloe mit in Jesu Grab gibt? Woran erinnert er sich? Viel denken kann man in so einem Moment nicht. Nur fühlen und spüren. Alles verdichtet sich in einem Augenblick. Spätestens hier am Grab scheint sich ihm etwas zu eröffnen. Nikodemus hat nicht am Strassenrand gesessen und nach Jesus geschrien. Aber hätte er dort gesessen, dann wäre Jesus zu ihm gekommen. Er, Nikodemus, hat zwar versucht für ein faires Verfahren zu sorgen, aber so wirklich für Jesus eingestanden ist er nicht. Vielleicht ist es deshalb auch die Scham, die Liebe nicht mit gleichem Mass zurückgegeben zu haben, die ihn jetzt die wertvolle Salbe für Jesu Grab stiften lässt. Für ihn und nur für ihn ist er in diesem Augenblick gestorben, damit er, Nikodemus und kein Mensch allein ist, wenn es um ihn dunkel ist. Spätestens jetzt gibt es für ihn keine Zweifel mehr, dass Gott die Liebe ist, die stärker ist als der Tod.

Gott liebt diese Welt! Das kannst du auch in der Natur sehen, wenn du auf einem Berggipfel über die Schönheit der Schöpfung staunst. Oder du kannst es in der Musik erfahren. Aber vor allem im Leben von Jesus wird deutlich, dass Gott die Welt nicht egal ist. Wenn ich besonders die Lebenserfahrenen unter Euch reden höre, dann glaube ich: Ja, Gott lässt damals wie heute niemanden allein an den Strassenrändern des Lebens. Gott liebt diese Welt. Besser als in Jesus lässt sich dies nicht erfahren. So wie wir Menschen halt manchmal eine Rose brauchen und nur eine Rose und keine andere Blume, um unsere Liebe zu zeigen. Ich glaube, deshalb ist die Rose und besonders die weisse und manchmal eine rote ein Bild für Jesus.

Wann hast Du das letzte Mal eine Rose geschenkt bekommen? Die Rose Gottes, sein Zeichen der Liebe bekommst du an jedem Tag. Du bist gemeint! Zur Erinnerung daran möchte ich nachher Euch allen eine weisse Rose mitgeben. Eine von denen, die heute den Abendmahlstisch in unserem Gottesdienst schmücken. Damit heute Nachmittag in jedem Haus das Zeichen für die Liebe Gottes blüht.
Amen.